

Mycena osmundicola Lge. in der Schweiz

Autor(en): **Moser, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **55 (1977)**

Heft 10

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

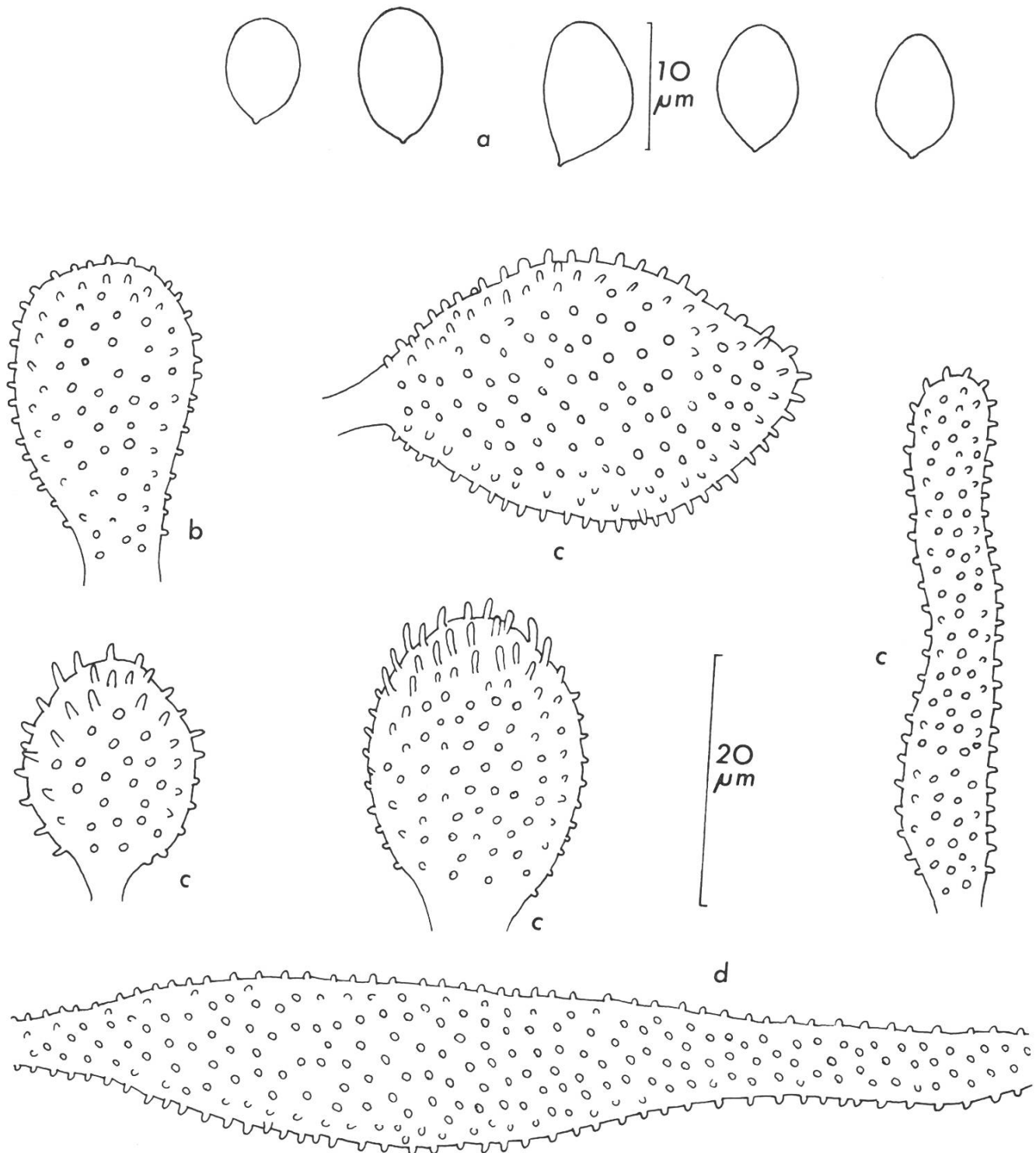
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

***Mycena osmundicola* Lge. in der Schweiz**

Von M. Moser, Lehrkanzel für Mikrobiologie, Innsbruck

Gelegentlich der WK-Studentage in Caslano (Tessin) Ende September 1974 wurde im Auenwald Magliasina auf einem alten, liegenden, bemoosten Pappelstamm in grosser Menge eine kleine, weisse *Mycena* gefunden, die durch ihre feinflockige Oberfläche auffiel, wenn man den Pilz unter der Lupe betrachtete. Die mikroskopische Untersuchung ergab, dass der Fund *Mycena osmundicola* Lge. und *M. tenerrima* (Berk.) Quél. nahestehen muss, doch waren die



Mycena osmundicola Lge.: a) Sporen, b) Cheilozystide, c) Elemente von der Hutoberfläche, d) Hyphe von der Stieloberfläche.

Sporen deutlich breiter, als Lange sie für *M. osmundicola* angibt. Wenn man aber die Angaben in der Literatur vergleicht, so gewinnt man folgendes Bild:

Lange: 7,5–9/4–4,5 Mm

Malençon: 7–9/6–7 µm

Kühner: 9,5–11/4,5–5 µm

A. H. Smith: 7–9(10)/4–5 µm

Smith führt aber noch weitere Formen an mit Sporen von 8–10/3–4 µm und eine zweisporige Form mit Sporen 10–12/5–6 µm. Er schreibt dann auch: «The variation in spore size of 7–8, 7–9,5, or 8–10 do not appear significant, and the number of spores borne on an basidium has been shown to be of no taxonomic value as a distinguishing character.» Auch an unserem Fund aus der Schweiz konnten sowohl zwei- als auch viersporige Basidien beobachtet werden. Diese oben aufgezeigte Variabilität in den angeführten Sporenmassen lässt es ohne weiteres zu, auch unsere Funde als *Mycena osmundicola* Lge. zu klassieren.

Da bisher aus Europa nur wenige Funde der Art bekannt geworden sind (Lange: Kopenhagen, Gewächshaus – er hielt die Art daher für eingeschleppt; Kühner: Cherbourg), halte ich es für sinnvoll, hier noch eine Beschreibung unserer Funde zu geben. In Nordamerika soll die Art nach Smith relativ weit verbreitet sein.

H. 2–3,5 mm breit, halbkugelig gewölbt oder auch die Seiten etwas herabgezogen, ältere Stücke gegen den Rand etwas furchig gerieft, rein weiss und auf der ganzen Oberfläche fein weissflockig. L. aufsteigend, weiss, L = 12, l = 1, Schneide unter Lupe fein flockig.

St. 5–12/0,3–0,5 mm, weiss, auf der ganzen Länge weiss striegelig-faserig (ohne Lupe pudrig aussehend), ohne Basalscheibchen, aber Basis bisweilen leicht verdickt und leicht knollig.

Ohne spezifischen Geruch und Geschmack.

Mikroskopische Merkmale: Sporen ellipsoidisch bis apfelkernförmig, 9,5–11/5,5–7 µm, schwach amyloid. Basidien zwei- und viersporig, 22–26/9–10 µm, Sterigmen 4–5 µm lang. Cheilozystiden blasenförmig, ohne Anhängsel, aber dicht mit feinen Auswüchsen bedeckt, 25–35/7–18 µm. Huthaut mit ähnlichen blasenförmigen Zellen, die dicht mit 1–2 µm langen Auswüchsen bedeckt sind (10–20–35/10–15–25 µm). Auch die Hyphen der Stieloberfläche zeigen derartige Auswüchse.

Standort: alter, liegender, bemooster Pappelstamm im Auenwald Magliasina bei Caslano (Tessin), 1974-09-25 und 28. Herbarium IB 74/532.

Literaturbesprechung Recension

Günther R.W. Arnold: «Internationale Bibliographie der Hypomycetaceae». Bibliographische Mitteilungen der Universitätsbibliothek Jena 1976. Dieses Werk gibt uns Aufschluss, wo und wann über einzelne Arten und Gattungen der *Hypomycetaceae* geschrieben wurde. Im Titelverzeichnis, das alphabetisch nach Autorennamen geordnet und numeriert ist, finden wir die ältesten Werke (Persoon, 1800) wie auch die neuesten Arbeiten über diese auf Fruchtkörpern unserer Grosspilze parasitierenden Pilze. Nebst den Sachwerten, die durch römische Ziffern gekennzeichnet sind, gibt uns der Autor noch zusätzliche Informationen über den Inhalt der 595 aufgeführten Werke. Das Register der Gattungs- und Artnamen enthält alle bis jetzt bekannten Spezies und deren Synonyme, mit den Nummern jener Werke versehen, in denen diese behandelt werden. Ausser den bekannten mykophilen Vertretern der Ascomycetenfamilien *Hypocreaceae* und *Nectriaceae* (Ordnung *Sphaeriales*) sind *Penicillium* sowie viele Arten der *Hyphomyceten* (*Fungi imperfecti*) aufgezählt. Zur Vervollständigung dieser Arbeit werden im letzten Register die Wirtspilze alphabetisch mit den dazu gefundenen Parasiten aufgeführt. Man muss sagen, dass den Mykologen, aber auch den interessierten Pilzfreunden ein Werk angeboten wird, mit dessen Hilfe die spezielle Literatur rasch und gezielt ausfindig gemacht und durchgesehen werden kann.

Joh. Schwegler